

An die redlichen und gutmüthigen Bewohner des Kreises U. N. B.

Die Haupt- und Residenzstadt Wien ist von einem entsetzlichen Unglücke betroffen worden. Ungeachtet aller wiederholten Versicherungen und feierlichst ausgesprochenen Zugeständnissen unseres gütigsten Monarchen, der stets nur das Wohl seiner Unterthanen beabsichtigte und dasselbe auf der Grundlage der menschlichen und göttlichen Rechte zu wahren suchte, haben sich Parteien gebildet, die mit äußerster Wuth einander bekämpfen und es dringend nothwendig machten, daß zur Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit des Eigenthums und der Personen die Militärgewalt einschreiten mußte, um dadurch allen Druck und Zwang zu entfernen, unter welchen bisher Tausende von Gutgesinnten, von ruhigen, stillen, arbeitsamen und fleißigen Staatsbürgern schmachten mußten.

Die letztvergangenen Tage enthüllen uns aus einzelnen Theilen der Haupt- und Residenzstadt Wien ein gräßliches und schauervolles Bild, welches die Züchtigung der Widerspenstigkeit und Hartnäckigkeit herbeigeführt hat. — Volkreiche und prächtige Strassen der Residenzstadt liegen in Schutt und Trümmern, und was die Kugeln verschonten fraß das Element des Feuers, so daß aus Rauch und Flammen verkohlte und gebratene Leichen gefallener Einwohner hervorstarren und die Brust des Vorübereilenden mit Entsetzen erfüllen.

Möge es übrigens endigen, wie Gott will, so steht es uns zu, sich seiner weisen Fügung zu unterwerfen, doch ist es Jedem von uns begreiflich, daß eine so stark bevölkerte Stadt, in welcher so viele schuldlose und dürftige Familien wohnen, die durch die kürzlich eingetretenen Ereignisse um ihr letztes Bißchen Habe gekommen sind, sich unausbleiblich in der größten Noth, im größten Elende befinden muß. Es ist daher dringend nothwendig, Hülfe zu schaffen und zwar auf das eiligste und nachdrücklichste.

Wir Landbewohner verkehren mit der Hauptstadt Wien, wir beziehen von dort einen großen Theil unserer Einkünfte; wir haben dort Verwandte und Kinder, die ihr weiteres Fortkommen dort suchen; unsere Pflicht ist es also, den Bewohnern der Stadt Wien, sobald die Zufuhr dahin frei seyn wird, alle mögliche Hülfe angedeihen zu lassen, auch sind wir dieser Stadt aus dem Grunde Hülfeleistung schuldig, weil es von dorthier ausging, daß unsere ländlichen Besitzungen von allen Lasten für ewige Zeiten frei wurden.

Der Unterzeichnete hat in Wien durch 9 Jahre seine wissenschaftliche Bildung und Uebung in den Geschäften erlangt, er diente als Gemeinde-Beamter durch 8 Jahre in dem Kreise D. W. B. und durch 36 Jahre in dem Kreise U. N. B. und ist gegenwärtig Grundbesitzer in einem Dorfe des letzteren Kreises; er kennt die Gutmüthigkeit und den Wohlthätigkeitssinn der Oesterreicher; er waget also gegenwärtige Aufforderung und Bitte an seine sämtlichen Mitbrüder und Mitnachbarn, daß sie so schnell als möglich in allen Gemeinden Einsammlungen von Mehl, Brot, Erdäpfel, Hülsenfrüchten und Gemüsegattungen, allenfalls auch von Wein veranstalten und in geschlossenen Wagenzügen nach Wien, zur augenblicklichen Vertheilung an die ärmsten, mit Hunger kämpfenden Familien senden.

Als Absatzorte schlägt er, jedoch ohne Maßgabe, unsere nächsten Vorstädte Wiens, als Leopoldstadt, Jägerzeile und Landstrasse, und zwar bei den dortigen Herrn Grundrichtern vor, und bemerkt nur, daß die Herrn Richter jeder wohlthätigen Gemeinde, das ist den betreffenden Frachtleitern Lieferscheine zu dem Ende ausstellen wollen, damit sie von der Wegmauth auf dem Hin- und Rückwege befreit bleiben; auch scheint es zweckmäßig zu seyn, daß in dem Lieferscheine das Grundgericht, wohin die Lieferung abgeht, namhaft gemacht werde.

Liebe Mitbrüder! Erbarmt euch des Elends und der Noth eurer Nächsten. Spendet um Gotteswillen von eurem Ueberflusse etwas an die Armuth. Bedenkt, daß es traurig sey, beim herannahenden Winter, in Hunger und Blöße herumzuirren. Erleichtert das Schicksal, das Traurige so vieler Unschuldigen, die bei dem Verluste alles dessen, was nur zu einem nothdürftigen Leben erforderlich war, ein Raub der Verzweiflung und des Todes seyn würden.

Kornenburg am 30. Oktober 1848.

Joseph Wagner,
Syndicus und Bauer in Hagubach.

